Die Chancen sind in Chile ziemlich ungerecht verteilt

Die Letmatherin Friederike Schröder erlebt bei ihrer Arbeit im Kindergarten ebenso schöne wie traurige Dinge

Von Friederike Schröder

Santiago de Chile. Vor zwei Wochen haben wir in dem Kindergarten, in dem ich hier in Santiago de Chile arbeite, die „Semana de los niños", das bedeutet die Woche der Kinder, gefeiert. In dieser Woche war eine Menge los in unserer Einrichtung. Für jeden Tag hatten wir ein anderes Thema, zu dem wir verschiedene Dinge unternommen oder organisiert haben. Diese Woche hat mir mal wieder gezeigt, wie gerne die Chilenen feiern. Und dies tun wir auch im Kindergarten zu jedem Anlass und unternehmen die verschiedensten, lustigsten Dinge.

WG-Ausflug nach Valparaiso: (v. l.) Friederike, Franziska, Leonie und die beiden Sarahs.

FOTOS: PRIVAT/FRIEDERIKE SCHRÖDER

Zur Person: Friederike Schröder

- Friederike Schröder ist 18 Jahre alt und stammt aus Letmathe.
- Ihr Abitur hat sie in diesem Jahr am Gymnasium Letmathe gemacht.
- Zu Hause zurück lässt sie ihre Eltern und ihre Schwestern.

- Friederike ist im Rahmen eines Freiwilligen Sozialen Jahres für die „Fundación Cristo Vive" im Einsatz.
- Ziel des Auslandsaufenthaltes in Santiago de Chile ist es, neue Eindrücke zu sammeln, eine fremde Kultur und ihre Menschen kennen zu lernen.
- Zu 75 Prozent finanziert das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung die Kosten des Chile-Aufenthaltes.
- Die übrigen Kosten trägt die Organisation für Friederike, die wiederum dazu aufgerufen ist, Spenden für Projekte einzuwerben.

Prinzessinnen feierten mit den Superhelden

Da der Freitag in dieser Woche frei und somit kein Kindergarten war, beginne ich einfach mal mit dem Donnerstag und lasse die Woche rückwärts ablaufen. Am Donnerstag wurde der „Tag der Kinder" gefeiert. Alle Kinder durften sich verkleiden. Die Mädchen waren natürlich kleine Prinzessinnen, und die meisten Jungs waren als Superhelden jeder Art oder Ähnliches verkleidet. An diesem Tag haben einige Tias einen Laufsteg aufgebaut, worauf jedes Kind bei lauter Musik sein Kostüm dem gesamten Kindergartenpublikum präsentieren durfte. Auch die Zwerge, die ohne Kostüm in den gekommen waren, haben wir noch schnell mit den Kostümen des Kindergartens verkleidet, damit auch sie über den Laufsteg laufen konnten. Natürlich waren alle sehr stolz und haben die Aufmerksamkeit genossen, als sie auf dem Laufsteg standen und für sie applaudiert wurde. Danach haben sie in ihrer Sala, also in dem Raum ihrer Gruppe, den die Tias vorher dekoriert hatten, Saft getrunken, und es gab Süßigkeiten aller Art zu essen, was es im Kindergarten natürlich nicht so oft gibt. Daher war die Laune der Kleinen verständlicherweise sehr gut.

Selbst die Großen zog es auf die Hüpfburgen

Am Mittwoch gab es eine weitere große Überraschung für die Kinder. Es wurden für den ganzen Tag Hüpfburgen im Patio aufgebaut, worauf sie sich austoben konnten. Wir Tias haben die Kinder darum etwas beneidet. Aber da aufgepasst werden musste, dass unseren Schützlingen auf den Hüpfburgen in ihrem Übermut nichts passierte, und dass sie nicht zu viel rangelten, durften auch ich und meine Tia auf eine der Hüpfburgen. Und das hat uns viel Spaß gemacht. Der Tag, der mir besonders gefallen hat, war der Dienstag. Hier haben wir die Beete des Kindergartens bepflanzt und gepflegt. Dazu hat jedes Kind, das wollte, morgens eine Pflanze mitgebracht. Die meisten Besucher unserer Einrichtung haben überhaupt gar keinen Bezug zur Natur, und so konnte man ihnen dieses Thema wenigstens etwas näher bringen. Also haben wir gemeinsam gepflanzt, und die Kinder durften die Pflanzen anschließend mit kleinen Gießkannen gießen. Das war eine tolle Erfahrung und hat den Kleinen großen Spaß gemacht.

Jedes Kind brachte eine Pflanze mit, um die Beete neu zu gestalten.

Die Plakate hatten die Kinder vor der Demo gemeinsam mit ihren Eltern vorbereitet.

Kinderrechte durch Demo-Vorbereitung vermittelt

Der Montag war meiner Meinung nach der Tag mit dem interessantesten Thema. Zusammen mit allen Kindern haben wir einen Protestmarsch zu dem Thema „Die Rechte der Kinder" gemacht. Als mir von dem Marsch erzählt wurde, konnte ich mir noch gar nicht so richtig vorstellen, wie das alles ablaufen sollte. Zudem fand ich den Gedanken komisch, mit den Schützlingen eines Kindergartens demonstrieren zu gehen. Und so kam ich also am Montagmorgen in meine Gruppe und wurde von einem großen Haufen von Kindern mit Trillerpfeifen und großen Schildern mit markigen Sprüchen, die sie zu Hause gemeinsam mit ihren Eltern vorbereitet hatten, begrüßt.

> **„Ich finde es bedrückend zu wissen, dass viele Kinder ihre Fähigkeiten nicht entwickeln oder entdecken werden können."**
> **Friederike Schröder,** 18 Jahre

Und schon sind wir mit dem gesamten Kindergarten, das bedeutet: mit mehr als 100 Mädchen und Jungen, losmarschiert, um für die Rechte der Kinder zu demonstrieren. Natürlich sind wir nicht sehr weit gelaufen, da die Kleinsten noch nicht so gut zu Fuß sind. Unser Ziel war ein nahe gelegener Platz mit vielen Spielgeräten. Hier haben wir dann eine kurze Zeit demonstriert, Musik gehört, und alle durften auf ihren Trillerpfeifen pfeifen. Danach sind die Kinder spielen gegangen oder haben zur Musik getanzt. Letztendlich hatte unsere Demonstration wahrscheinlich keinen großen Effekt auf unsere Mitmenschen, da uns fast niemand gesehen hat. Allerdings denke ich, dass die Kinder auf diese Weise schon früh ihre Rechte kennen lernen und lernen, sich dafür einzusetzen. Ich habe den Eindruck, dass die Chilenen sehr aktiv darin sind, für ihre Rechte zu demonstrieren. Besonders im Bereich der Bildung kann man in Santiago viele Demonstrationen der Studenten beobachten.

Bildung können sich nicht alle leisten

Bei unserer Demonstration wurde jeder Gruppe ein anderes Recht zugeteilt. So wurde von den kleineren Kindern zum Beispiel für das Recht auf Liebe oder das Recht auf eine Familie demonstriert. Meine Gruppe hat für das Recht auf Bildung demonstriert. Das ist für meine Gruppe besonders wichtig, da die Kinder ab Januar die Schule besuchen werden. Die Bildung hier in Chile ist insofern ungleich verteilt, weil viele Schulen kostenpflichtig sind, und sich somit nicht jeder eine gute Bildung leisten kann. Besonders die Kinder aus dem Viertel, in dem ich wohne und in dem sich auch unser Kindergarten befindet, sind in Bezug auf Bildungsmöglichkeiten deutlich benachteiligt, da sie zu dem ärmeren Teil der Bevölkerung gehören.

In vielen Familien herrscht nicht nur Sonnenschein

Ich finde es jetzt schon bedrückend zu wissen, dass es ganz viele intelligente Kinder in meiner Gruppe gibt, die aber keine Möglichkeit bekommen werden, ihre Fähigkeiten entdecken oder entwickeln zu können. Ich denke, dass leider sehr viele Kinder dazu neigen werden, einen ähnlichen Weg wie ihre Eltern einzuschlagen, da sie gar keine anderen Möglichkeiten haben oder kennen lernen.

Während der vergangenen Wochen erfahre ich immer wieder viele schockierende Dinge über die Familien meiner Kindergartenkinder. Von häuslicher Gewalt bis hin zu Drogen- und Alkoholproblemen und dies in einem Maße, dass für das Kind nicht mehr gesorgt werden kann. Traurigerweise gibt es in meiner Gruppe ein paar dieser besonderen Fälle. Und den betroffenen Kindern ist dies auch anzumerken. Ein Junge, der unter häuslicher Gewalt leidet, ist oft sehr zurückgezogen und wirkt super-pflichtbewusst und bedacht, so dass man manchmal das Gefühl hat, man redet mit einem Erwachsenen. Wir haben aber auch Mädchen und Jungen im Kindergarten mit einem solch aggressiven Verhalten, dass man manchmal nicht weiß, wie man ihnen am besten entgegentritt und wie man am besten zeigt, dass dies nicht der richtige Weg ist, mit Mitmenschen umzugehen. Oft schlagen, beißen und treten sie auch die Tias und mich, was mich zu Anfang schockiert hat. Wir tragen zwar keine schlimmeren Verletzungen davon, aber trotzdem ist der Umgang mit diesen Kindern eine große Belastung und Anstrengung, da sie immer eine spezielle Aufmerksamkeit benötigen, die in einer Gruppe von 24 Mädchen und Jungen kaum möglich ist.

Zum Glück gibt es auch viele positive Beispiele

Aber natürlich ist dies nicht bei allen Kindern der Fall. Viele haben wirklich tolle Familien und Eltern, die gut für sie sorgen und ihr Bestes geben, um ihren Nachwuchs zu unterstützen. Dies merkt man auch an der Pflege des Kindes und zum Beispiel daran, dass manche Zwerge unheimlich gut zählen oder schon ihren Namen schreiben können und erzählen, dass ihre Eltern zu Hause mit ihnen üben. Solche positiven Beispiele bereiten uns immer wieder viel Freude und lassen uns zuversichtlich sein.

Wieder einmal Grüße ich aus Santiago de Chile,

Friederike Schröder